



Abb. 29. Kleines Haus im Ernsbachtal bei Nordrach.

Befindet sich das Gebäude auf geneigtem Gelände, so wird bei mäßiger Schräge für bequemen Eintritt in Stall und Wohnung eine Planierung des Erdreichs vorgenommen (s. Taf. 2, Abb. 1); bei stärkerem Geländeabfall wird von der Bergseite her ein hölzerner Zugang, die »Brücke«, angelegt, die an ihrem Ende, beim Wohnhausteil, auf Stufen zu ersteigen ist. Eine solche — jedoch in diesem Falle überhaupt nur auf einer Treppe zugänglich — erblicken wir auf Taf. 1, Abb. 1 an der hinteren Traufseite eines Bauernhauses vor der Küche; desgleichen sehen wir eine Küchenlaube bei Abb. 28. — Eine weitere Zugangsgalerie entwickelt sich an der vorderen Traufseite, nachdem das Gebäude in einem Obergeschoß Kammern erhielt. Zunächst waren die Kammern über den Wohnstuben durch die besprochenen Falltüren zugänglich und ferner Kammern für Knechte über dem Stall lediglich von außen her auf einer Leiter. Später ordnete man vor den Knechtekammern eine Laube an, die an ihrer hinteren Schmalseite vom Berge her, oder auf einer Leiter, zu erreichen war (siehe Abb. 30). Von ihr konnte man in die Knechtekammern durch Türen gelangen, sowie durch eine, direkt über der Haupthaustüre befindliche zweite Haustüre in einen oberen Ern, der sich genau über dem Hausern im Erdgeschoß befand. Vom oberen Ern führten dann auch Türen in die oberen Kammern im Wohnhausteil. In verhältnismäßig später Zeit wurde im unteren Ern eine Treppe nach dem oberen Ern angelegt; hiernach wurde der »äußere« Zugang zur oberen Galerie überflüssig.

Weitere Lauben wurden vor den Wohnungs-Schlafkammern, zum Trocknen und Sonnen der Bettwäsche usw., angelegt. Abb. 29 zeigt eine solche Laube auf Sticklebalk im Erdgeschoß, während wir auf Taf. 1, Abb. 4 eine Laube bei einer oberen Kammer erblicken. Solche Lauben wurden schließlich auch in manchen Fällen erweitert und um die Gebäudeecke herum mit der Galerie vor den Knechtekammern verbunden, so daß eine ähnliche Galerieanlage wie bei Schweizerhäusern entstand (s. Abb. 26 a).

Von ganz besonderem Einfluß für die Erscheinung des Gebäudes ist das Dach mit seinen Walmen an den beiden Hausfirnseiten. Die stolzesten und schönsten Wälderhäuser finden wir im Gutacher Tal und in dessen Umgebung, wo wir es an den Stirnseiten mit Halbwalmen zu tun haben (s. Taf. 1, 2 und Abb. 28). In vielen Fällen liegt der vordere Firstendpunkt nicht über der Gebäudestirnwand, sondern ist zurückgesetzt. Bei den Strohdächern (s. Taf. 1, Abb. 1) wirkt hier das Rauchloch am Firstende sowohl durch ein Vorbauschen des oberen Strohkammes als durch seinen tiefen Schatten überaus charakteristisch. Besonders interessant ist der tiefe Schatten, den die große Dachhaube selbst wirft. Ursprünglich ist unter derselben der Dachraum, wie erwähnt, vollständig offen (s. Taf. 2, Abb. 2); später wird, in senkrechter Fortsetzung der Wohnungsfassade, der Dachgiebel teilweise oder ganz mit Brettern geschlossen.

Das große vorspringende Dach ist nicht nur in räumlicher Hinsicht bemerkenswert, sondern auch bezüglich seines Einflusses auf die farbige Erscheinung des Gebäudes. Denn infolge des Dachschutzes wird das aus dem Holze austretende Harz nicht vom Regen weggewaschen, und das Gebäude erhält nun eine kräftig wirkende, sympathische, braungoldene Färbung.



Abb. 30. Bauernhaus in Himmelreich (Hölleental).